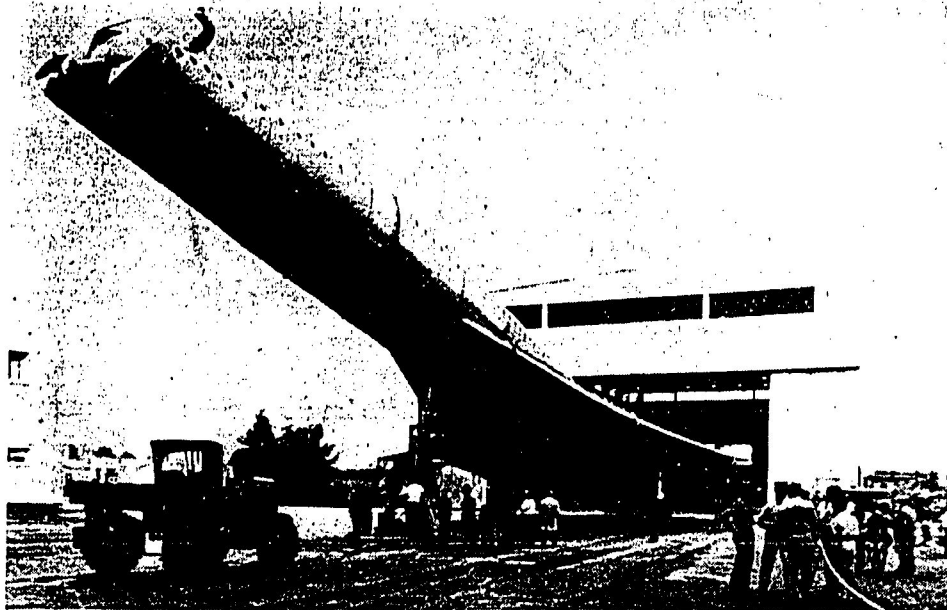


# Luzerner Tagblatt

- TWA-Boeing fliegt nie mehr **2**
- Militärische Ausbildung in der Schweiz wird neu überdacht **3**
- Wie geht es in Libyen weiter? **LM**



## Seltamer Vogel in ungewohntem Blickwinkel

Unser Bild zeigt einen unerwarteten Anblick des anglo-französischen Flugzeuges «Concorde», dessen Flugversuche über den Flugplatzterras von Toulouse weitergeführt werden. Aber nicht alle Versuche finden in der Luft statt, und so ergab sich dieses seltsame Bild des vieldiskutierten neuen Uberschallflugzeuges ohne Flügel. Die Kabine des «Concorde» wurde nämlich im «Centre d'essais aéronautique» von Toulouse statischen Versuchen unterstellt. **ASL**

## Umsturz in Libyen stärkt arabische Front

Arabischer Beifall - Exkönig Idris nach Griechenland - Verschärfung der Spannung im östlichen Mittelmeer

### Nasser um arabische Einheit bemüht

Die kleine arabische Gipfelkonferenz in Kairo

Kairo, 2. Sept. ag. (AFP) In Kairo tagt seit Montagabend eine «kleine arabische Gipfelkonferenz». Teilnehmer sind der ägyptische Staatspräsident Nasser, der syrische Staatspräsident Atassi, König Hussein von Jordanien und der Vizepräsident der irakischen Regierung, General El Ammash, der den gegenwärtig offiziell kranken Präsidenten El Bakr vertritt. Präsident Nasser erklärte unter anderem, die Konferenz sei ein Teil eines weitverzweigten Planes, für den es alle militärischen und wirtschaftlichen Quellen der arabischen Nation aufzubieten gelte. Er wünschete, daß die Konferenz ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Befreiung der arabischen Erde bedeute. Nasser ließ auch dem irakischen Präsidenten die besten Wünsche zur Genesung zukommen.

Am Dienstagvormittag traten die vier Außenminister Mahmoud Riad, Vereinigte Arabische Republik; Abdel Monem Al Rifai, Jordanien; Mustafa El Sayyed, Syrien; Abdel Karim Schechli, Irak, zusammen. Die Präsidenten traten am Dienstagnachmittag zur zweiten Arbeitssitzung zusammen.

Das Parlament der Palästina-Flüchtlings tagt in Kairo

(UPI) Der Kampf gegen Israel ist auch das Hauptthema der Tagung des palästinensischen Nationalrats in Kairo, die ebenfalls am Montagabend eröffnet wurde. Der aus 150 Mitgliedern bestehende Rat sieht sich als das Parlament der in den arabischen Ländern lebenden Palästina-Flüchtlings an und wird in erster Linie von der arabischen Untergrundkämpferorganisation El Fatah be-

herrscht. Nasser zollte den Palästinensern Beifall, indem er ihnen erklärte: «Unsere Nation hat absolutes Vertrauen in die Macht unserer Massen und Streitkräfte, einschließlich der revolutionären Führung der Palästinenser.» Diplomatische Beobachter in Kairo vertraten die Ansicht, daß Nasser in dem von ihm als «Wendepunkt» bezeichneten kleinen arabischen Gipfeltreffen einen wesentlichen Fortschritt seiner Bemühungen um wirtschaftliche und militärische Einheit der Araber gegen Israel sieht. In den bisherigen Erklärungen des Nationalrates wurde jede politische Lösung des Nahostkonfliktes abgelehnt. Die Delegierten betonten ferner, unabhängig von den arabischen Regierungen ihren Kampf gegen Israel fortzusetzen.

Schweres Artillerieduell am Suezkanal

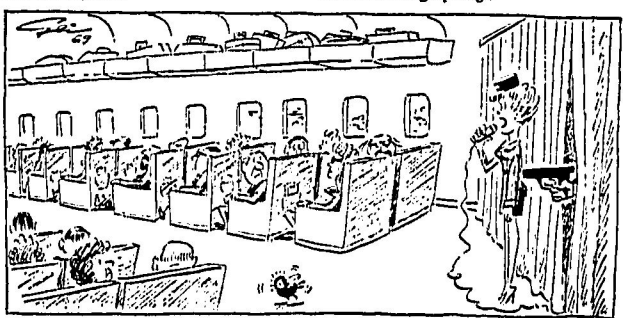
Kairo, 2. Sept. (UPI) Israelische und ägyptische Einheiten haben sich am Suezkanal erneut langanhaltende Artilleriegefechte geliefert. Ein ägyptischer Militärsprecher gab am Dienstag in Kairo bekannt, das Feuer habe über zehn Stunden gedauert und sich von El Tina im Norden bis nach Port Taufik am Südende des Suezkanals erstreckt.

Sechs Israelis gefallen

Tel Aviv, 2. Sept. ag. (R/AFP) Drei Israelis — ein 21jähriger Hauptmann und zwei 19jährige Korporale — sind am Montag südlich von El Kantara durch ägyptisches Artilleriefeuer getötet worden. Damit erhöhte sich die Zahl der am Montag gefallenen Israelis auf sechs. Drei Soldaten einer Patrouille waren zuvor bei Khisfina auf den Golanhöhen durch Granatfeuer arabischer Guerilleros getötet worden. Ein israelischer Armeesprecher gab ferner bekannt, daß ein in besetztes Gebiet eingedrungener Saboteur in der Nacht zum Dienstag östlich des Gazastreifens, bei Nir Yitzhak, von einer israelischen Patrouille getötet worden sei. Ein israelischer Soldat wurde am Dienstag ernsthaft verletzt, als sein Motorfahrzeug südlich von Ismailia am Suezkanal auf eine Mine geriet und diese zur Explosion brachte. Arabische Terroristen haben in der Nacht zum Dienstag unweit der libanesischen Grenze zwei Pumpstationen der Wasserversorgung des Kibbutz Guiladi gesprengt.

### Gegenseitigkeit

Bagdad, 2. Sept. ag. (R) Die Republik Irak will die islamische Republik Mauretanien diplomatisch voll anerkennen. Zwischen den beiden Ländern sollen Botschafter ausgetauscht werden. Mauretanien unterstützt im irakisch-iranischen Streit den Standpunkt Bagdads. Die irakisch-iranischen Meinungsverschiedenheiten beziehen sich auf das Gebiet des Schatt El Arab, beziehungsweise auf die Schifffahrt auf dem vereinigten Unterlauf von Euphrat und Tigris. Andererseits unterstützt Irak im Streit zwischen Mauretanien und Marokko um die spanische Sahara den mauretanischen Standpunkt.



Völlig neues Flugerlebnis: «Wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserem Flug ins Blaue!» Hans Geisen — Copyright by Cosmopress Genf

Beirut, 2. Sept. (UPI) Der Sturz der Monarchie in Libyen und die Ausrufung einer «Arabischen Sozialistischen Republik» durch die Armee des Landes hat in der offiziellen arabischen Welt fast ausnahmslos große Genugtuung hervorgerufen. Die ägyptische, die syrische und die sudanesischen Regierung sowie der Revolutionsrat als höchstes Gremium des Irak haben sofort die diplomatische Anerkennung der neuen Herrscher bekanntgegeben. Presse und Radio in den meisten arabischen Hauptstädten, so in Kairo, Beirut und Bagdad, sprachen übereinstimmend vom Beginn einer «neuen Aera des Sozialismus und Fortschritts» in Libyen.

Unblutiger Verlauf des Putsches

Die Führer des unblutig verlaufenen Putsches lockerten bereits am Dienstag den Ausnahmezustand teilweise und forderten die Bevölkerung auf, keine Demonstrationen zugunsten des neuen Regimes zu veranstalten, damit die Ordnung nicht gestört werde. Der Radiosender Tripolis berichtete, die Lage im Lande habe sich weitgehend normalisiert. In Tripolis, Benghazi und anderen Städten wurde die Polizei dem Armeekommando unterstellt. Der libysche Innenminister Maatouk Adame erklärte sich laut Radio Tripolis am Dienstag mit dem neuen Herrschern solidarisch; der Minister habe den Militärführern in einer Botschaft seine Loyalität erklärt, hieß es. Das gleiche taten der frühere Ministerpräsident Gaddafi und ein weiterer Minister.

Exkönig Idris nach Griechenland

Exkönig Idris von Libyen, der weiterhin Anspruch auf den Thron erhebt, verließ am Dienstag an Bord des griechischen Schiffes «Knossos» die Türkei, um sich nach Griechenland zu begeben, wo er sich zunächst im Kurort Kamena Vourla in Mittelgriechenland aufhalten wird. Der 79jährige Exmonarch und Königin Fatima verließen ihr Hotel im türkischen Badeort Bursa samt dem rund 40köpfigen Gefolge durch einen Hinterausgang, um zum Hafen Mudanya zu fahren, wo das bereits vor dem Umsturz in Libyen gecharterte Schiff ihn erwartete.

Zeitungsverbote als Revolutionsaufakt

Der Revolutionsrat hat inzwischen fünf Zeitungen und Zeitschriften verboten. Die Führer versicherten jedoch nach amerikanischen Angaben den Botschaftern der USA, Großbritannien und anderer Länder, daß

Libyen die Erdölkonzessionen ausländischer Firmen nicht antasten wolle und auch für die Sicherheit der im Lande lebenden Ausländer garantiere. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Ausländer nicht zu belästigen. Für Verstöße wurden schwere Strafen angedroht. Ein Sprecher des Revolutionsrates erklärte, Libyen sei nicht in der Lage, die Oelquellen selbst zu übernehmen, sei aber auf die Einkünfte aus den Konzessionen angewiesen.

Nach Mitteilung der amerikanischen Oelgesellschaft Occidental Petroleum

Corporation in Los Angeles und auf Grund von Funksprüchen ihrer in libyschen Häfen vor Anker liegenden Tankschiffe geht die Oelförderung in Libyen ungestört weiter.

Stärkung der arabischen Front gegen Israel

(UPI) In diplomatischen Kreisen in London wurde vor allem darauf hingewiesen, daß der Umsturz zu einer Stärkung der arabischen Front gegen Israel führen werde. Vor allem ist mit einer engeren Zusammenarbeit mit Kairo und mit größerer finanzieller Unterstützung der arabischen Untergrundkämpfer zu rechnen, die bereits in Telegrammen ihre Sympathie mit dem neuen Machthabern zum Ausdruck brachten. Man rechnet ferner damit, daß jetzt eine direkte Landverbindung zwischen Algerien und Ägypten eröffnet wird und daß möglicherweise auch auf Libyen von arabischer Seite starker Druck ausgeübt wird, die im Lande befindlichen britischen und amerikanischen Militärstützpunkte zu schließen. Auch sei es möglich, daß Kairo künftig einen höheren Beitrag aus Tripolis zur Abdeckung seines Staatsdefizits erhält. Bisher zahlte Libyen den Ägyptern jährlich einen Zuschuß von 70 Millionen Dollar ohne Gegenleistung. Im britischen Verteidigungsministerium wird nach Angaben gut unterrichteter Kreise die Frage erwo-gen, ob die Lieferung britischer Panzer an Libyen jetzt noch fortgesetzt werden soll, nachdem die britische Regierung bei Vertragsabschluß ausdrücklich darauf bestanden hat, daß die Panzer ausschließlich zur Verteidigung des Landes benutzt und nicht nach Ägypten weitergeliefert werden dürften.

Widerstand gegen den Putsch?

(R) Der Militärputsch in Libyen ist offenbar zunächst doch nicht völlig ohne Auseinandersetzungen verlaufen. Nach einem vom Sender Tripolis am Dienstag verbreiteten militärischen Communiqué haben sich mehrere Garnisonen der Armee zunächst loyal gegenüber der königlichen Regierung verhalten. Die Revolutionskräfte haben ihre Streitkräfte dringend aufgefordert, alle Panzerfahrzeuge und Hubschrauber der Armee sicherzustellen. Weiter hieß es in dem Communiqué, die Revolutionäre hätten einige Garnisonen in Tripolis, Benghazi und Beida besetzt.

Pessimistische Beurteilung des Umsturzes

Paris, 2. Sept. ag. (R) Nach übereinstimmender Ansicht der französischen Presse ist der Umsturz in Libyen eines der wichtigsten Ereignisse im Mittelmeerraum in den letzten Jahren. Der gemäßigte «Figaro» schrieb: «Dieser Staatsstreich werde zweifelsohne eine radikale Kräfteverschiebung im östlichen Teil des Mittelmeeres zur Folge haben.» Nach Ansicht der eher rechtsgerichteten Zeitung «L'Aurore» wird der Umsturz die sowjetische Präsenz im Mittelmeerraum verstärken. Auch sei die Zukunft der amerikanischen und britischen Luftbasen sowie der westlichen Oelinteressen in Libyen gefährdet.

Bourguiba-Regime in Tunesien gefährdet?

Die Zeitung vertrat auch die Ansicht, daß nach dem Sturz der Monarchie in Libyen das gemäßigte Regime Bourguibas in Tunesien in vermehrtem Maße isoliert sein werde. Wörtlich schrieb sie: «Eines Tages wird Bourguiba, der nicht bei bester Gesundheit sein soll, hinweggefegt werden, wie es jetzt der libysche Monarch wurde.»

Verschärfte Spannung im östlichen Mittelmeer

London, 2. Sept. ag. (R) In ihrem Leitartikel schrieb die britische Zeitung «Times», der Umsturz in Libyen werde die Spannung im östlichen Mittelmeer verschärfen.

Direkten Nutzen aus dem Staatsstreich könnten nur die Sowjets ziehen, die damit einen neuen antilibyschen Partner gefunden hätten.

Die Zeitung wies darauf hin, daß die amerikanischen und britischen Verträge über Luftwaffenstützpunkte in Libyen in zwei Jahren auslaufen und daß kaum mit einer Erneuerung zu rechnen sei.

Gefährlicher noch werde die Lage für Tunesien, das sich nun von beiden Seiten von «progressiven» arabischen Staaten flankiert sehe.

Der liberale «Guardian» meinte dagegen, an den effektiven Kräfteverhältnissen werde sich nicht viel ändern, da Militärputsche die Länder öfter ins Chaos als zum Fortschritt führten. Die laustarke arabische Propaganda werde zwar noch verstärkt, nicht aber die effektive Schlagkraft der arabischen Armee. Der konservative «Daily Telegraph» sieht im Umsturz einen



### Der irrende Exkönig

Ein fast ergreifendes Bild bildet der durch den Staatsstreich in Libyen abgesetzte greise König Idris El Senussi, auf dem Wege ins griechische Exil. Nach seinen letzten Erklärungen konnte er einfach nicht an seine Absetzung glauben. **Photopress**